

# Mischwesen mit „genau herausgearbeitetem Bauchnabel“

Fundstücke vom Hohlenstein-Stadel ergänzen den Löwenmenschen – Überraschende Entdeckung: Es gibt noch ungestörte Stellen

Bislang hielt man den Hohlenstein-Stadel für komplett ausgeräumt: Hier hatte 1939 der Tübinger Professor Robert Wetzel, in einer wenigmonatigen Grabung, das Sediment ausgeräumt und einige Elfenbein-Stücke gefunden, deren wahren Wert er nicht erkannte. Die Grabung musste rasch abgebrochen werden, weil Grabungsteilnehmer zur Wehrmacht eingezogen wurden – nur wenige Tage später begann der Zweite Weltkrieg mit dem deutschen Überfall auf Polen.

Wetzel selber betraf das zunächst nicht; er war NS-Dozentenführer an der Uni Tübingen und grub im Hohlenstein im Auftrag des SS-Ahnenerbes. Und dass er mit den Hunderten von Elfenbeinstückchen vielleicht irgendetwas Zusammengehöriges gefunden habe, mag ihm bewusst gewesen sein. Dass es aber eine weltbedeutende Figur sein könnte, der einmalige „Löwenmensch“ nämlich, das habe er nicht geahnt: So schilderte der jetzige Ausgräber, Prof. Dr. Claus-Joachim Kind, seinen Vorgänger, der noch, bei der hochrangig besuchten Pressekonferenz

in Asselfingen (auf der Gemarkung dieser Gemeinde liegt der Hohlenstein) wurde ein entsprechendes Foto gezeigt, mit der Spitzhacke das sensible Sediment abgraben ließ.

Bei einem Schlag mit diesem grobschlächtigen Werkzeug mag die womöglich zuvor intakte Skulptur zersprungen sein; die Teile setzte erst 30 Jahre später Dr. Joachim Hahn zu einem rudimentären „Löwenmenschen“ zusammen.

Seit 2008 ist Prof. Kind, im Auftrag des Landesamts für Denkmalschutz, wieder am Hohlenstein zugange, jener Höhle, die keine zwei Kilometer von der ebenso fundbedeutsamen Vogelherd-Höhle entfernt ist. Und Kind fand das kaum Erwartbare: Nämlich unzerstörte Schichten. Ganz wenig nur, aber diesen Sommer noch will man eine etwa zwei Quadratmeter große Fläche ergraben. Kind hat mit den entdeckten unberührten Teilflächen Arbeit für die nächsten Jahre. und er ist guter Hoffnung, mit den heute gängigen Feinstmethoden auch fündig zu werden.



Keine zwei Kilometer vom Vogelherd entfernt liegt der Hohlenstein. Hier wie dort wird gegraben, und hier wie dort hat man durchaus Spektakuläres bereits gefunden. Was der Hohlenstein dem Vogelherd voraus hat: Hier gibt es noch (immerhin kleinste) Stellen unzerstörter Sedimente. Und auch der „Grabungsschutt“ von 1939 ist noch greifbar. Wer weiß... Der Asselfinger Bürgermeister denkt bereits über mögliche Kooperationen mit Niederstotzingen nach.



Finder mit (zunächst unscheinbarem) Fundstück: Prof. Dr. Claus-Joachim Kind gräbt, im Auftrag des Landesamts für Denkmalschutz, im Hohlenstein-Stadel. Den „Löwenmenschen“ konnte man jetzt vervollständigen. Hier wie im nahegelegenen Vogelherd hofft man auf weitere spektakuläre eiszeitliche Plastiken. Foto: al

Freilich weist er darauf hin, dass die Qualität des Fundschichten am Hohlenstein eine andere ist als am Vogelherd sowie am nahen Geißenklösterle und Hohlen Fels: Dort finde man in den Schichten alle möglichen Hinterlassenschaften, etwa viele Knochenfragmente und Werkzeuge. Der Hohlenstein aber ergab kaum andere Fundstücke als Mammut-Elfenbeinsplinter: „Vielleicht war das hier, dank des Löwenmenschen, ein kleines Heiligtum?“

Über die Bedeutung des „höchst geheimnisvollen Wesens“ wollte Kind nicht weiter spekulieren; aber dass es ein Mischwesen sei mit menschlicher Teilfigur, belegt allein schon „der deutlich herausgearbeitete Bauchnabel“.

Kind konnte die Situation nutzen, dass Ende August 1939, wegen des „überstürzten“ Abbruchs der Grabungsarbeiten, der „Grabungsschutt“, der am Vogelherd einfach den Hang vor der Höhle hinabgekippt wurde, wieder zurückverbracht wurde in die tiefen Löcher der Grabungen. Dort

hat man ihn jetzt sorgsam entnehmen und, wie beim Vogelherd, in den unterschiedlichsten Sieben schlämmen können. „Hunderte Fragmente wurden neu gefunden“, so ein Ergebnis der bisherigen Grabungen von Kind. Und einige Teile haben relativ rasch zum Löwenmenschen gepasst.

Kind fuhr mit einigen Fundstücken ins Ulmer Museum, dessen Schatz der Löwenmensch ist. Und der kommissarische Museumsleiter, der gelernte Archäologe Kurt Wehrberger, konnte mit Kind fünf Neuteile als wohl zweifelsfrei passend bestimmen; und durch die Ergänzungen konnten gleich noch drei Altfundstücke in die 30 Zentimeter große und nun um zwei Zentimeter gewachsene Skulptur eingebaut werden, die 35- bis 40 000 Jahre alt ist.

Doch längst wird nicht mehr nur manuell gearbeitet: Archäologie ist auch eine „Hightech-Wissenschaft“, wusste Kind zu berichten. Man nutze etwa eine Art Computertomographen mit 3D-Laser-Scanner. So könne

man ein virtuelles dreidimensionales Puzzeln vornehmen, mit dem man weitere Teile einzupassen hofft. „Die Zeiten tropenhuttragender archäologischer Sonderlinge ist längst vorbei“, hatte bei der Asselfinger Pressekonferenz Prof. Dr. Claus Wolf gemeint, der Chef des Landesamtes für Denkmalschutz.

In die Höhle ging Denkmalschützer Kind nicht zuletzt deshalb, weil man den bevorstehenden Antrag auf Aufnahme von Ach- und Lonetal ins Weltkulturerbe, wissenschaftlich unterfüttern wollte. Und so wurde gesucht nach schutzbedürftigen, potenziell fundträchtigen Schichten. „Im Verhältnis 1 : 500 hat Wetzel uns noch ein kleines Bisschen übriggelassen“, meinte Kind.

Die Kleinskulpturen von Lone- und Achat sind die ältesten skulpturalen Kunstwerke des Menschheit und nicht nur entwicklungs-, sondern auch kunstgeschichtlich „von allerhöchstem Wert“. Und „äußerst geheimnisvoll“: Kind nannte die Figur einmal „die Mona Lisa der Eiszeit-

kunst“.

Die Suche nach weiteren Kunstwerken bleibt spannend – Vogelherd wie Hohlenstein könnten noch weitere Sensationen bergen. Und die Tatsache, dass quasi „konkurrierend“ das Archäologische Institut der Uni Tübingen am Vogelherd und der Denkmalschutz am nahen Hohlenstein tätig sind, wird den Wissensdrang keinesfalls einbremsen. Kreiskämmerer Roland Fuchs, der in Vertretung des Landrats nach Asselfingen gekommen war, ist gespannt, ob der Tübinger Prof. Dr. Nicholas Conard womöglich bald selber neue Funde vorweisen kann.

Asselfingens BM Armin Bollinger denkt schon über mögliche Kooperationen mit anderen Gemeinden und Einrichtungen nach. Und Niederstotzingens BM Gerhard Kieninger, der auch bei der Erstpräsentation des „neuen“ Löwenmenschen dabei war, freute sich über die sensationelle Neuentdeckung: Seinem Einsatz für den Archäopark beim Vogelherd kann dieser nur förderlich sein. Manfred Allenhöfer

## Die Lust auf Swing

Schranne: Benefizkonzert dreier Big Bands

Unter der Federführung der Big Band Bläserkraftwerk Giengen gibt es am morgigen Sonntag, 17. April, ein Benefizkonzert im Giengener Bürgerhaus Schranne.

Eine Big Band, die „Bläserkraftwerk“ heißt – passt das? „Warum nicht?“, sagt Ralf Steigmajer. „Diesen Namen finde ich einfach genial“, fährt der Trompeter und Bandleader fort, von dem zudem die Idee zu einem Big-Band-Festival stammt: „Er ist einprägsam und provoziert ein wenig.“ Auf den Namen sei Marc Häusler gekommen, Vorstandsmitglied des Musikvereins Giengen.

Es war 2009, als die Big Band Bläserkraftwerk gegründet wurde: „Viele unserer Mitglieder haben gemeinsam in der Stadtkapelle gespielt. Den Wunsch, in Richtung einer Big Band zu gehen, besaßen wir aber schon seit Jahren“, erklärt Steigmajer: „Wir hatten Lust auf swingende Stücke wie ‚In the Mood‘ von Glenn Miller oder ‚Chatanooga cho cho‘ von Mack Gordon“. In der Stadtkapelle wird dagegen klassische Blasmusik gespielt, wie etwa der Donauwalzer von Johann Strauss.

Doch einfach zu einer der bereits bestehenden Big Bands zu gehen, das sei nicht so einfach: „Eine Big Band ist normalerweise

auf 20 Musiker beschränkt, wenn weitere zehn auftauchen, wird es zum Problem. Also haben wir uns gesagt: ‚Lasst uns selbst eine gründen‘“, erinnert sich Steigmajer.

Zunächst sei es ein wenig unkoordiniert gewesen, „wir hatten laufend wechselnde Besetzungen“, sagt der 46-jährige Giengener, der im Berufsleben Abteilungsleiter für Vakuumtechnik ist. Doch mittlerweile habe sich ein fester Stamm gebildet. „Nun spielen bei uns Musiker aus dem gesamten Landkreis, aus Giengen, Burgberg, Heidenheim, Herbrechtingen, Schnaitheim und Sontheim“, sagt Steigmajer.

Seit Herbst 2009 tritt das Bläserkraftwerk regelmäßig auf. So wie morgen: Gemeinsam mit der Big Band des Margarete-Steiff-Gymnasiums Giengen und der BSH-Big-Band gibt es ab 18 Uhr ein Benefizkonzert zugunsten der Aktion „Drachenkinder“, durch die traumatisierte Kinder unterstützt werden.

Und damit es nicht dreimal das Gleiche gibt, hat jede Big Band ein eigenes Programm. Eine Art Wettbewerb also? „Nein, es wird kein sportlicher Vergleich“, betont Steigmajer. „Aber es wird sicherlich interessant – denn jede der Bands hat ihren eigenen Stil.“ ed



Swing-Fans, bitte folgen: Morgen spielen in der Giengener Schranne ab 18 Uhr drei Big Bands. Ausgerichtet wird das Festival von der Big Band Bläserkraftwerk. Deren Bandleader und Trompeter Ralf Steigmajer (oben) stimmt sich schon einmal ein. Foto: ed

## Das Publikum bestimmt Ende

Sasse-Theater: Heute Premiere

Das Schnaitheimer Sasse-Theater startet mit der Komödie „Mitten ins Herz“ von Angelika Bartram in die Frühjahrsspielzeit.

Die Handlung hat es in sich, denn die alleinstehende Sieglinde Kranzmeier (Marina Wunsch) bereitet nichts weniger als ihr Ableben vor – und zwar „stilvoll“ während der Ausstrahlung des legendären Filmklassikers „Vom Winde verweht“.

Sie tut das, so wie es ihre Art ist, mit pedantischer Ordnungsliebe: Alles ist genau vorbereitet. Doch dann laufen die Pläne aus dem Ruder, als der Fernseher seinen Geist aufgibt. Der Fernsehnotdienst bringt Hilfe in Person von Winfried Häberle (Ulrich Bossert). Schwäbisch-praktisch veranlagt, von einfachem Gemüt, gibt er, ohne es zu merken, Sieglinde wertvolle Ratschläge für die Umsetzung ihres letzten Stündleins.

Für gewöhnlich enden Komödien mit einem Happy End. Doch hier überlässt die Autorin dem Publikum die Entscheidung: tragisches oder gutes Ende?

Premiere ist am heutigen Samstag (16. April); weitere Termine: 21. und 30. April sowie 1., 6., 7., 14., 15., 28. und 29. Mai.

Vorverkauf im Ticketshop des Heidenheimer Pressehauses unter Tel. 07321.347-139.